

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 17

Illustration: Vermittler Mac Millan: "Seid nett zueinander!"
Autor: Behrendt, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vermittler Mac Millan: «Seid nett zueinander!»

Der große Lacher

Von Otto Zinniker

Das Lachen ist an Ausdrucksformen so unerschöpflich wie die Handschrift, die dem Kundigen das Wesen eines Menschen verrät. Es gibt Arten des Lachens, die uns anziehen und wohl tun, und solche, die uns abstoßen und schmerzen. Manche bringen es, wenn sie ihrem Innern Luft machen wollen, bloß zu einem kläglichen Kichern und Krächzen; andere geben ein Scherpern und Scherbeln von sich, als ob sie Geschirr zerschlugen; und wieder andere brechen in zwerchfellerschütterndes, wahrhaft erlösendes Lachen aus. Doch in den weitgespannten Rahmen schieben sich Hunderte von Abstufungen und Schattierungen ein.

Jeder hat sein eigenes Lachen, von dem er sich so wenig befreien kann wie von seiner Haut. Es begleitet ihn durch das ganze Leben und ist ihm unverwischbar in die Augen und in die Linien des Mundes geschrieben. Am Lachen erkennt man den Frohmütigen und Heiteren,

den Weisen und Gütigen, den Finsternen und Bösen, den Hämschen und Harten, den Listigen und Verschlagenen, den Kindlichen und den Toren. Es gibt ein leises und lautes, ein wahres und falsches, ein offenes und verhaltenes, ein zweifelndes und überzeugendes, ein wehes und seliges Lachen. Der eine lacht zart, der andere schlabbrig; der eine fein, der andere grob; der eine abgefeimt, der andere ehrlich; der eine grämlich wie sieben Tage Regenwetter, der andere befreiend wie ein heller Sommertag; der eine tarnt sich mit verschmitztem Grinsen, der andere mit einem Lächeln voll tiefender Freundlichkeit. Des Aufzählens wäre kein Ende.

Nie werde ich das Lachen des Bauern Voiblet aus dem benachbarten Juradorf vergessen. Es war ein Lachen, wie ich es weder vorher noch später jemals wieder gehört habe, über alle Lachkunst erhaben und im tiefsten Sinne richtig. Es war laut und doch weich, dieses Lachen, jauchzend wie der Bergbach nach einem Gewitter und doch wie Orgelklang. Es kam aus einer Seele,

die mit der Welt im reinen war, und ich wurde nicht müde, ihm stundenlang wie erlesener Kammermusik zu lauschen.

Noch vor kurzem führte Voiblet das knorrig gewachsene Holz der Jurawälder in die Stadt hinunter und brachte es an unserer Straße zu Markte. In den Morgenstunden jedes zweiten Wochentages fuhr er und sein Sohn mit drei, vier schwerbeladenen Wagen vor, hielten am Straßenrand gerade gegenüber meiner Arbeitsstätte, schirrten die dampfenden Pferde aus und stellten sie in einer benachbarten Stallung ein. Dann fanden sich nach und nach die Käufer ein, Bäcker zumeist, nahmen die währschaften

Spalten und Reiswellen in kritischen Augenschein und erhandelten ihren Bedarf an Brennholz. Dabei wurde, wie es sich traf und ergab, über alltägliche Dinge geredet, über die Wetter, die Ernteaussichten und die Viehpreise; zuletzt gedieh der neueste Witz zur Reife, dem immer ein noch neuerer und noch saftigerer folgte. Doch alle diese Sprüche erhielten lediglich Gewicht und Bedeutung durch Voiblets Lachen.

Viele Anwohner traten herzu, nicht um Holz zu kaufen, sondern dieses jurassischen Lachens wegen, das die ganze Straße mit frohem Aufruhr erfüllte. Für mich wurde Voiblets Anfahrt jedesmal zum festlichen Erlebnis. Selbst im Winter, bei grimmiger Kälte, öffnete ich spaltweit das Fenster, um keiner der herrlichen Salven verlustig zu gehen. Denn es war ein Lachen, das wie Orgelbrausen anschwellte, alle Trübsal verscheuchte und die Wolken in Fetzen riß; ein Lachen, das die Sonne vom Himmel herunterholte, uns innerlich erwärmte und mit Lachen beantwortet werden mußte, ob man wollte oder nicht.

